

Christian Wolff
Gegen Krieg, Zerstörung und Gewalt –
für eine friedliche Entwicklung im Nahen Osten
Kundgebung vor der Thomaskirche
05. August 2006

Wir haben uns unter dem Motto versammelt „*Gegen Krieg, Zerstörung und Gewalt*“. Ich möchte noch positiv hinzufügen „*Für eine friedliche Entwicklung im Nahen Osten*“. Zu dieser friedlichen Entwicklung gibt es keine Alternative. Kriege können dazu nichts beitragen. Sie beschreiben nur auf grausame Weise das Scheitern von Politik und stürzen unzählige Menschen ins Unglück. Was aber ist für eine friedliche Entwicklung im Nahen Osten unerlässlich? Ich nenne ein paar Punkte:

1. Ohne ein gesichertes und anerkanntes Existenzrecht des Staates Israel geht es nicht. Wir müssen von allen arabischen Staaten verlangen, dass sie den Staat Israel anerkennen. Es muss Schluss sein mit den Vernichtungsparolen eines Ahmedinedschad gegen den Staat Israel. Auch wenn ich die Politik der derzeitigen Regierung in Israel für fatal und grundfalsch halte – genauso wenig wie ich das Existenzrecht der USA infrage stelle, weil ich die Bush-Administration für ein Verhängnis halte, genauso wenig können und dürfen wir die Existenz des Staates Israel anzweifeln.
2. Ohne ein freies, eigenständiges, demokratisches Palästina geht es auch nicht. Wir müssen in einem Friedensprozess dafür sorgen, dass dieses Land endlich entsteht, nicht als zerrissenes Patchwork-Land, sondern als ein existenzfähiger Staat im Nahen Osten, als Partnerland für alle Nachbarstaaten.
3. Die Regierung Israels muss den Irrweg, aus dem eigenen Land eine Wagenburg zu machen, verlassen. Israel wird sich auf die Grenzen von 1967 zurückziehen müssen – aber das geht nur, wenn niemand mehr seine Existenz in Zweifel zieht.
4. Wir benötigen dringend die Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit im Nahen Osten (KSZNO) – mit einer Perspektive, die über mindestens 40 Jahre weit reicht. Es muss Schluss gemacht werden mit einer Politik, die nur zwei Dinge kennt: entweder Nichtstun, einfach Zuschauen, wie sich Völker durch Terror und Gegenterror zerfleischen, oder kurzfristige militärische Interventionen, die nur verbrannte Erde hinterlassen.
5. Ich erwarte von der Bundesregierung und den politischen Parteien ein Ende der lächerlichen Debatte, ob deutsche Soldaten im Libanon eingesetzt werden oder nicht. Vielmehr muss endlich eine Initiative gestartet werden, die einen Friedensprozess im Nahen Osten in Gang setzt, der alle Parteien der arabischen Welt und Israel zusammenführt. Das ist schwer, sehr schwer. Aber es ist der einzige wirkliche Schritt hin zu einer friedlichen Entwicklung.

Wenn wir gegen Krieg, Zerstörung und Gewalt sind, dann knüpfen wir an die entscheidenden Friedensaussagen der jüdisch-christlichen Tradition und auch des Islam an. Wir wehren uns dagegen, dass von Menschen, die dennoch der Gewalt, dem Krieg, dem Terror den Vorzug geben und sich als Christen, Juden oder Moslems ausgeben, auf die Religion als ganze geschlossen wird. Der Islam ist nicht deswegen gewalttätig, weil die Hisbollah Terror ausübt; Juden sind nicht deswegen kriegerisch und blutrünstig, weil Israel die Zivilbevölkerung Beiruts mit Krieg überzieht, Christen sind nicht deswegen imperialistisch, weil George W. Bush Kriege anzettelt.

Darum wehren wir uns auch dagegen, dass die mE notwendige Kritik an der gefährlichen und ungerechten Kriegspolitik der jetzigen Regierung in Israel dazu missbraucht wird, antisemitische Hetze zu betreiben – wie es die Neonazis versuchen. Deswegen muss ein ganz klarer Schnitt gemacht werden zu allen rechtsradikalen Trittbrettfahrern. Und deswegen darf es keinerlei Missverständnisse geben: die Vernichtungsabsichten des Iranischen Präsidenten Ahmedinedschad gegenüber Israel, die er auch noch mit Beschönigungen der Judenvernichtung durch die Nazis garniert, sind eindeutig zu verurteilen und mit nichts zu rechtfertigen. Es muss Schluss sein mit der Kumpanei zwischen Neonazis hier und Israel-Vernichtern im Nahen Osten. Es muss auch Schluss sein mit den elenden antisemitischen Strickmustern, die die Kritik an der Politik Israels zur Rechtfertigung von Judenhass bei uns missbrauchen.

Und darum möchte ich heute an uns alle appellieren: treten wir ein

- für friedliches Miteinander der Religionen und Nationen in unserer Stadt,
- für eine Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit im Nahen Osten,
- für die Existenz des Staates Israel und ein unabhängiges Palästina.

Verlangen wir von den Religionsführern im Nahen Osten, dass sie gemeinsam gegen kriegerische Gewalt und Terror auftreten und lassen wir nicht locker: nicht der Krieg, der Frieden ist der Ernstfall der Politik. Darum muss der Krieg jetzt und sofort beendet werden.

Christian Wolff
Pfarrer an der Thomaskirche
info@wolff-christian.de

P.S.

An der Kundgebung nahmen ca. 300-400 Menschen teil. Die meisten kamen aus Ländern des Nahen Ostens. Nur ganz wenige Deutsche waren darunter. Meine Rede stieß auf heftige Kritik. Ich hätte die Gefühle der Menschen missachtet. Von einem Pfarrer habe man mehr Verständnis für das Leid der Menschen erwartet und keine politische Rede (wie sich die Argumente in den Religionsgemeinschaften gleichen!). Am Dienstag habe ich mich mit Vertretern der Vereinigung der Arabischen Studenten an der Universität Leipzig zur Aussprache getroffen. Das war eine gute, wenn auch in Sachen Israel kontroverse Diskussion, die sicher fortgesetzt wird.